



50. Macht haben und nicht haben

Moskito, Chef im Schlafzimmer

Gefällt Ihnen das Kapitel nicht, weil Macht wegen der Möglichkeit des Missbrauchs negativ besetzt ist? Männer üben pure Macht mit dem Gaspedal des Autos aus. Davon lebt eine Industrie. Wenn Sie im Leben nicht *ohnmächtig* sein wollen, dann stellen Sie sich bitte dem Thema.

Unter den buschigen, grauen Augenbrauen saßen zwei stechende, dunkelbraune Augen in tiefen Höhlen. Laszlo von Hohensteins Blick traf seinen Verwalter vernichtend. Jeder im Landkreis wusste, was das bedeutet. Der Graf führte die Firma mit eiserner Hand. Seiner Schwiegertochter hielt er regelmäßig vor, sie würde den dreijährigen Enno verziehen. So ergab es

sich, dass Hohenstein hochselbst mit seiner Frau und seinem Enkelsohn Enno ins Dorf in den kleinen Markt zum Einkaufen ging. Im Laden befanden sich zwei Dutzend Leute. Was dann an der Kasse passierte, hätte sich der Graf nicht träumen lassen. Enno schrie durchdringend: „Ich will sofort ein Eis.“ Frau Schultz aus der gräflichen Mühle kannte diesen Ton. Der alte Böttcher auch. Von Hohenstein herrscht Enno an: „Sei ruhig!“ Dieser mit schriller Stimme: „Ich will sofort ein großes Eis“. Sofie von Hohenstein versucht ihren Mann zu beruhigen. Alle Augen klebten an der Szene, alle Ohren lauschten, als würde der geheime Ort des Grals preisgegeben. Dem Grafen schwoll der Kamm. Sein edler Nachfahre schrie, nein er krakeelte, warf sich zu Boden, strampelte, sprang wieder hoch und stampfte auf. Der Graf verfolgte die Szene mit hochrotem Kopf. Zwei Minuten später schritt Enno, unter 20 Zeugen, mit der größten Eistüte, die es im Laden zu kaufen gab, stolz auf die Straße.

„Die Macht ist nicht etwas, was man erwirbt, wegnimmt, teilt, was man bewahrt oder verliert; die Macht ist etwas, was sich von unzähligen Punkten aus und im Spiel ungleicher und beweglicher Beziehungen vollzieht.“
Michael Foucault: „Mikrophysik der Macht“

Macht ist etwas sehr Subtiles. Enno hatte sie, die Mätresse vom Sonnenkönig auch. An der Chefsekretärin kommt der Abteilungsdirektor nicht vorbei und es heißt im Bundeslied des deutschen Arbeitervereins: „Alle Räder stehen still, wenn der starke Arm es will.“ Eine unbedeutende Gruppe Zugereister verhindert den Anbau gentechnisch veränderten Getreides im Landkreis und Hank Smith, der Sohn des Säufers und der Dirne, tyrannisiert die ganze Schülerschaft.

„Macht ist das Vermögen, einen Willen gegen einen Widerstand durchzusetzen.“

Dieser Wille nährt sich von der Not. Die Basis beschreibt Maslows Bedürfnispyramide. Wer Hunger hat, wird zum Tier, manche sexuelle Lust endet in roher Gewalt. Menschen werden sehr aktiv, solange ihr Sicherheitsbedürfnis unbefriedigt bleibt. Wer es geschafft hat, sich selbst

zu verwirklichen, die höchste Stufe der Pyramide erklommen hat, der konnte wohl bereits alle anderen Bedürfnisse in seinem Leben befriedigen. Gehen Sie davon aus, dass diese Menschen das Spiel mit der Macht beherrschen, bewusst oder unbewusst. Äußere Umstände erschweren es uns meist, die Spitze der Maslowschen Pyramide zu erklimmen. Die einzige Möglichkeit, an den Gipfel zu gelangen, ist der Einsatz von Macht.

Der machtfreie Raum ist eine begrenzte Situation, wird aber von den meisten Menschen ersehnt: Komm, wir gehen ins Kino, oh' ja. Aber diese Räume sind selten, weshalb oft Interessenskonflikte bestehen. Einzig unsere *Wertemuster* bestimmen den Umgang damit. Ob seichte Unterhaltung mit Cola und Popcorn oder sportliche Betätigung: Sie werden sich entscheiden müssen. So wie diese beiden Interessen in Ihrem Inneren wetteifern, so gibt es die *Konkurrenz* zweier Parteien, die etwas wollen, was noch niemand gehört. *Begehren* ist die Form, bei der einer etwas will, was schon jemand besitzt und *Dissens* entsteht, wenn zwei unterschiedliche Ziele verfolgen; die Folgen dabei sind Trennung oder Unterwerfung. Ein *Dilemma* ist oft ein innerer Machtkampf mit sich selbst: Rauche ich oder lasse ich es besser?

Sie verleihen Macht an andere in dem Moment, wo Sie sich von etwas abhängig machen, was andere Ihnen geben oder wegnehmen können. Wenn der Ohnmächtige der Handlung des Mächtigen keine Bedeutung gibt, fällt das Macht-Kartenhaus zusammen. Wer die Kündigung androht und zusehen muss, wie der andere sein Päckchen nimmt, spürt das ganz stark. Viele Manager entdecken erst sehr spät, wie ohnmächtig sie wirklich sind. Nur was Mitarbeiter freiwillig geben, hat Bestand. Es heißt Führungstraining, nicht Gehorsamkeitstraining, denn das würde Erziehung bedeuten und dagegen wehren sich die Menschen. So lange dem Mitarbeiter die Wertschätzung durch den Chef oder die Kollegen wichtiger ist als seine eigene Wertschätzung, verleiht er ihnen unangemessene Macht. Warum nehmen so viele die Opferhaltung ein? Macht ist immer eine Beziehungsfrage.

Die Gründerin des Instituts für Macht-Kompetenz, die Wienerin Christine Bauer-Jelinek, beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Thema. Sie zeichnet folgendes Schema der Quellen:

Die acht Quellen der Macht

1. Macht der Materie

Die Stärkeren, die Schönen, die Verbündeten und Besitzenden (Land und Produktionsmittel) nähren ihre Macht durch Körperkraft, Waffen und Werkzeug, Schönheit, sexuelle Attraktivität und Gebärfähigkeit, Besitz und Geld.

2. Macht der Herkunft

Die Grundlage sind Familie, Sippe und Ahnen oder Nationen, Regionen und Stadtteile, aber auch Universitäten, Organisationen und Unternehmen oder Marken.

3. Macht der Mehrheit

Mehrheit braucht einen Fokus und einen Kristallisationskern; gemeinsame Interessen und Ideale erzeugen Stärke; die Menge muss organisiert sein: Gemeinsam sind wir stark. Die äußeren Zeichen sind die Symbole der Zugehörigkeit. Das können Uniformen sein oder Corporate Design.

Politische Parteien und internationale Organisationen haben dadurch Macht, aber auch Vereine, Initiativen und Interessensgemeinschaften.

4. Macht des Wissens

Diese Säule beruht auf Information und Bildung, praktischen Fähigkeiten und Erfahrung.

Medienvertreter besitzen sie und die Programmierer der IT-Abteilung, ebenso die Chefsekretärin und der erfahrene Mitarbeiter. Hier können Sie selbst ganz stark werden.

5. Macht der Gefühle

Nichts lenkt Menschen mehr als Gier und Angst. Sehnsucht setzt Kräfte frei und wegen Loyalität wird gestorben, aber Stolz macht angreifbar. Wer

Menschen über ihre Emotionen beeinflussen kann, ist sehr stark. Die Macht der Gefühle wirkt oft verdeckt und unbemerkt. Zurechtweisung, persönliche Angriffe und Demütigung, Lob und Aufmerksamkeit gehören dazu.

Äußere Zeichen sind die Körpersprache, aber auch Symbole wie der Ehe-ring. Das ganze Spektrum der Emotionen wie Wut, Mitgefühl, Neugier und Lust sind hier zu Hause.

6. Die Macht der Funktion

Manager und Beamte, Priester, Lehrer und Polizisten, Richter und Vorarbeiter nutzen diese Macht. Funktion wird auf Dauer verliehen, die Wirkungsbereiche sind genau definiert, Positionen sind hierarchisch angeordnet, viele haben subtile Spielregeln. Diese Macht ist an die Funktion gebunden, an Titel oder Symbole, nicht an die Person.

7. Macht der Kontakte

Netzwerke und Seilschaften können sehr stark machen. In Clubs, Vereinen oder Logen wird Politik gestaltet, Geschäfte beruhen auf Gegenseitigkeit. Mancher verdankt sein Werden dem Vitamin B. Wir treffen auf Abzeichen der Verbindungen, auf Vereinsrituale. Es gibt Codeworte und geheime Namen.

Gewinnen Sie Förderer und Mentoren, vernetzen Sie sich, wann immer Sie können.

8. Macht der Überzeugung

Märtyrer sind dafür gestorben. Die Wahrheit der Gemeinschaft steht über der Person. Normen lassen Industrien funktionieren, Gesetze die Staaten. Glaubenssysteme finden wir überall. Wenn Sie Neues in die Welt bringen wollen, müssen Sie sich gegen bestehende Paradigmen durchsetzen.

Es gibt verschiedene Wahrheiten, hier wird „die eine Wahrheit“ als letzte, gültige Instanz hingestellt. Sind Sie bitte vorsichtig mit dogmatischen Ansichten. Prüfen Sie Ihren Machtstatus und den der anderen.

Macht haben bedeutet nicht etwas zu tun, sondern die Fähigkeit zu haben, etwas zu tun. Wer zu allem entschlossen ist und das sowohl praktisch, als auch emotional durchführen könnte, der besitzt wirklich Macht. Viele Menschen mögen die Macht nicht, weil sie selbst zu brav sind, um Macht auszuüben. Sie fürchten diejenigen, die sich durchsetzen können. Wie fast alles, ist Macht weder gut noch böse, es kommt nur darauf an, welche Bedeutung Sie ihr beimessen und was Sie damit machen.

Mein Rat

„Sie haben mehr Macht, als Sie zunächst glauben, arbeiten Sie daran!“

Literatur

Christine Bauer-Jelinek, Salzburg, (2009 Ecowin), E-Book, April 2014

